

Breaking the Silence

Gewaltschutz für Menschen mit UK-Bedarf in Einrichtungen der Behindertenhilfe durch aktive Einbeziehung und Mitwirkung an Schutzkonzepten.



Referentin:

Prof. Dr. Ingeborg Thümmel, apl. Professorin an der Universität Oldenburg

Produkte/Hilfsmittel:

In diesem Beitrag wird auf folgende Produkte oder Hilfsmittel genauer eingegangen:

**Thümmel, I. & Mühl, T. (Hrsg.) (2024): Toolkit Aussagemappe Gewalt (ASG).
Karlsruhe: v. Loeper Verlag.**

Die **Referentin** ist am Verkauf und der (Weiter-) Entwicklung des genannten Produktes beteiligt.

Bestandsaufnahme: Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe

- Gruppengröße
- Prävalenzen
- Risikofaktoren

Bieten Schutzkonzepte Chancen auf Diskursbeteiligung von Nutzerinnen und Nutzern von Einrichtungen zum Thema sexuelle Selbstbestimmung und Schutz?

Gestaltung kommunikativer Räume innerhalb von Einrichtungen zur Ermöglichung von Disclosure

Gestaltung kommunikativer Räume im externen Hilfesystem

Fazit und Ausblick



Bestandsaufnahme: Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe

- Gruppengröße
- Prävalenzen
- Risikofaktoren

Bieten Schutzkonzepte Chancen auf Diskursbeteiligung von Nutzer:innen von Einrichtungen zum Thema sexuelle Selbstbestimmung und Schutz?

Gestaltung kommunikativer Räume innerhalb von Einrichtungen zur Ermöglichung von Disclosure

Gestaltung kommunikativer Räume im externen Hilfesystem

Fazit und Ausblick

Zur (unterschätzten) Gruppengröße von Menschen mit UK-Bedarf in Einrichtungen der Behindertenhilfe in Deutschland

Nutzer:innen besonderer Wohnformen (BaGüs 2023, S. 13) 194.565	Beschäftigte in WfbMs (BAG WfbM 2023, S.36) 310.000
Nutzer:innen mit UK-Bedarf (Schätzung auf der Basis eines Anteils an der Bezugsgruppe von 27 bis 43 Prozent) 52.533 ≤ Personen ≤ 83.663	Beschäftigte mit UK-Bedarf (Schätzung auf der Basis eines Anteils an der Bezugsgruppe von 27 bis 43 Prozent) 83.700 ≤ Personen ≤ 133.300
Die Schätzwerte wurden errechnet auf der Grundlage einer niedersächsischen Umfrage von Thümmel an Schulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung (2011) und einer bundesweiten Umfrage von Metzner (2012) in Wohneinrichtungen in Niedersachsen.	

Alarmierende Gewaltprävalenzen bei Nutzer:innen besonderer Wohnformen

Autorenschaft	Stichprobe Nutzer:innen von Einrichtungen	Gewaltprävalenzen			
		psychische Gewalt	physische Gewalt	sexualisierte Gewalt	
Schröttle et al. (2013)	n= 318 (erwachsene Frauen)	68 %	58 %	sexuelle. Belästigung 39 %	sexuelle Gewalt 21 %
Mayrhofer et al. (2019)	n = 272 (weibliche und männliche Erwachsene)	78,9 %	72,5 %	44, 2 %	
Thümmel et al. (2021)	N = 10 (weibliche u. männliche Erwachsene mit UK-Bedarf)	9/10	5/10	3/10	

Wirkmächtige Risikofaktoren, die interagieren.

Strukturelle Risikofaktoren

- Soziale Isolation, Machtungleichgewicht, Abhängigkeit, Personalmangel, mangelnde Wahlfreiheit, fehlenden Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten



Beziehungsbedingte Risikofaktoren

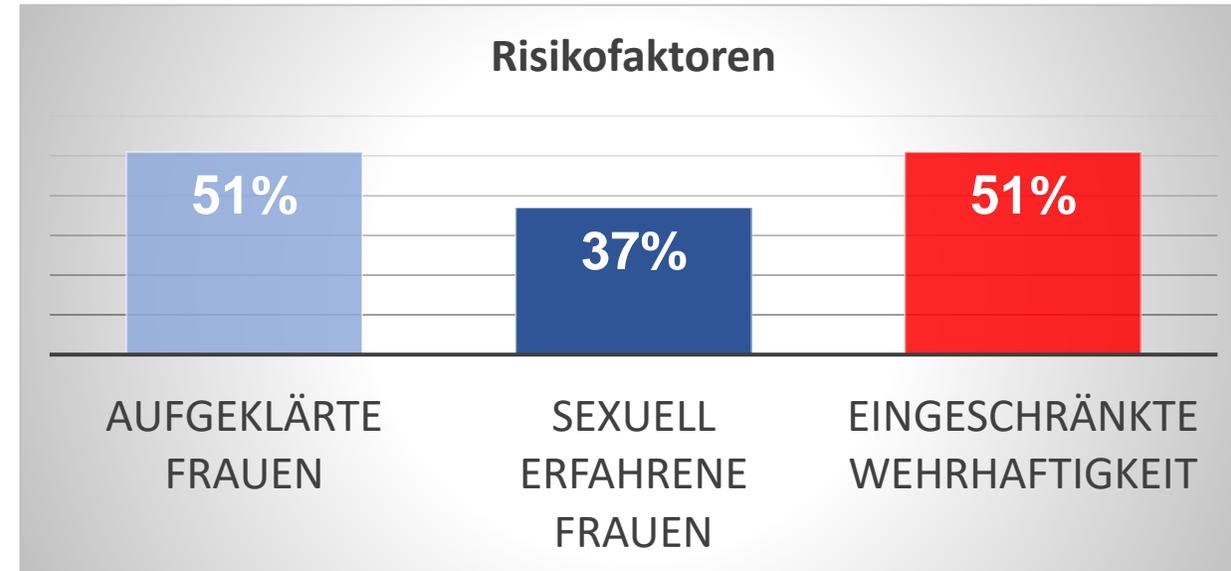
- Loyalitätskonflikte
- Socialisation to compliance/ learned helplessness
- Gewalt im Elternhaus



Individuelle Risikofaktoren

- Geringes Wissen um die eigenen Rechte
- Sprachbeeinträchtigungen
- Geringe Wehrhaftigkeit

(Araten-Bergman & Bigby, 2020, S. 4, Mayrhofer et al., 2019, Schröttle et al, 2021, S. 84)



BMFSFJ 2014, S. 96, 11 % - 23 % fehlende Angaben (Missings)

Bestandsaufnahme: Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe

- Gruppengröße
- Prävalenzen
- Risikofaktoren



Bieten Schutzkonzepte Chancen auf Diskursbeteiligung von Nutzer:innen von Einrichtungen zum Thema sexuelle Selbstbestimmung und Schutz?

Gestaltung kommunikativer Räume innerhalb von Einrichtungen zur Ermöglichung von Disclosure

Gestaltung kommunikativer Räume im externen Hilfesystem

Praxisbeispiel: Toolkit Aussagemappe (ASG)

Fazit und Ausblick

Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Schutzkonzepten des Bundesbehindertenbeauftragten und des Deutschen Instituts für Menschenrechte (DIMR) (I)

Vier Handlungsfelder

- die „wirkungsvolle Umsetzung“ eines Gewaltschutzgesetzes
- **„Partizipation und Empowerment“ durch „Selbst- und Mitbestimmung“ der Nutzer:innen der Einrichtungen**
- „Intervention und Opferschutz (durch) Vernetzung mit externen Unterstützungssystemen“
- „unabhängige Überwachung des Gewaltschutzes“ auf der Grundlage der gesetzlichen Qualitätsanforderungen

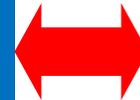
(Bundesbehindertenbeauftragter & Deutsches Institut für Menschenrechte, 2022, S. 7-14)

Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Schutzkonzepten (II)

Konkrete Handlungsempfehlungen

Prävention

Einrichtung Kommunikativer
Räume für
*Menschenrechtsbildung und
Bildung zu Gewaltschutz*



Intervention

Einrichtung Kommunikativer
Räume für *persönliche Gespräche*
(Disclosure) zum Thema
Gewalterfahrung bzw.
Gewaltschutz (Ansprechpersonen
in den Einrichtungen, Peer-
Vertrauens-personen,
Sprechstunden externer
Institutionen, Frauenbeauftragte,
Mitglieder des Werkstatrates)
(Schröttle et al., 2021)

Bestandsaufnahme: Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe

- Gruppengröße
- Prävalenzen
- Risikofaktoren

Bieten Schutzkonzepte Chancen auf Diskursbeteiligung von Nutzer:innen von Einrichtungen zum Thema sexuelle Selbstbestimmung und Schutz?



Gestaltung kommunikativer Räume innerhalb von Einrichtungen zur Ermöglichung von Disclosure

Gestaltung kommunikativer Räume im externen Hilfesystem

Fazit und Ausblick

Die Bedeutung von persönlichen Gesprächen über Gewalterleben (Disclosure)



The Arc's National Center on Criminal Justice and Disability (NCCJD), 2015, S.3

Herausforderungen bei der Disclosure für UK-Nutzer:innen

*Möchte ich
über eine
Situation
sprechen, in
der ich
angegriffen
oder verletzt
wurde?*

*Wem vertraue
ich mich an?*

*Was erzähle
ich der
Vertrauens-
person?*

*Wie kann ich
das Erlebte
kommunizie-
ren?*

*Welche Hilfen
erwarte ich
von der
Vertrauens-
person?*



Ergänzungsstudie zur Ausgestaltung kommunikativer Räume für persönliche Gespräche (Thümmel et al., 2021)

Stichprobe	n= 10
Geschlechterverteilung	5 ♀ 5 ♂
Altersdurchschnitt	35,6 Jahre (Alter: 23 Jahre - 53 Jahre) (SD = 9,43)
Themenbereiche des Interviewleitfadens	<ul style="list-style-type: none">➤ die Wohnsituation➤ das Gewaltverständnis➤ Gewalterlebnisse (gegen die eigene Person, Fremdbeobachtungen),➤ Hilfestrukturen in und außerhalb der Einrichtung,➤ Wünsche und Vorschläge zur Verbesserung des Gewaltschutzes.

Ermöglichung von Disclosure (I)

Assistive Technologie und persönliche Assistenz

Die folgenden Unterstützungsmaßnahmen erwiesen sich als hilfreich und können dazu beitragen Disclosure zu ermöglichen und als Grundlage für folgende Rechtsverfahren dienen:

- **Assistive Technologie (AT)**
 - spezielle Aufnahmetechnik (Kofferlabore)
 - symbolbasierte Kommunikationsmappen, orientiert an der Funnel-Method (Hermanutz, Hahn & Jordan, 2015)
 - Matte für visuelle Kommunikation mit dreistufiger Antwortskala
- **Kommunikationsassistenz**
 - Gesprächsleitfäden und ein Manual, das unterschiedliche Fragearten, Fragetypen, Fragetechniken mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad (nominal/ ordinal Skalierung) und assistierenden Gesprächsstrategien mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad ausweist.
- **Dokumentation und Protokollierung des Gespräches**
 - Transkriptionsverfahren, das multimodale Kommunikation in geschriebenen Text umwandelt.
 - Auswertungsverfahren für multimodale Kommunikationsformen.

Ermöglichung von Disclosure (II)

Impulse und Fragformate

EI

Erzählimpulse für jeden Themenbereich (Helfferich, 2011; Nonn, 2015)

oF

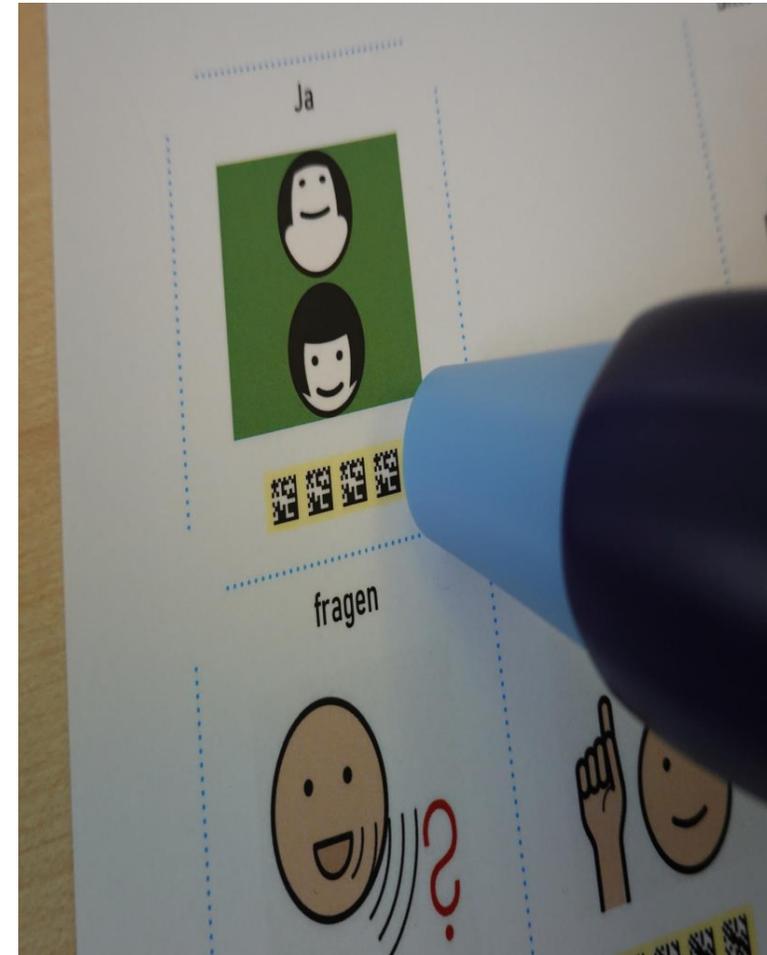
Offene Fragen (W-Fragen, erzählfortführende Fragen, Detaillierungsfragen, Ankerfragen) (Mischo, 2020; Niediek, 2015; Nonn, 2015; Schäfers, 2009)

gF

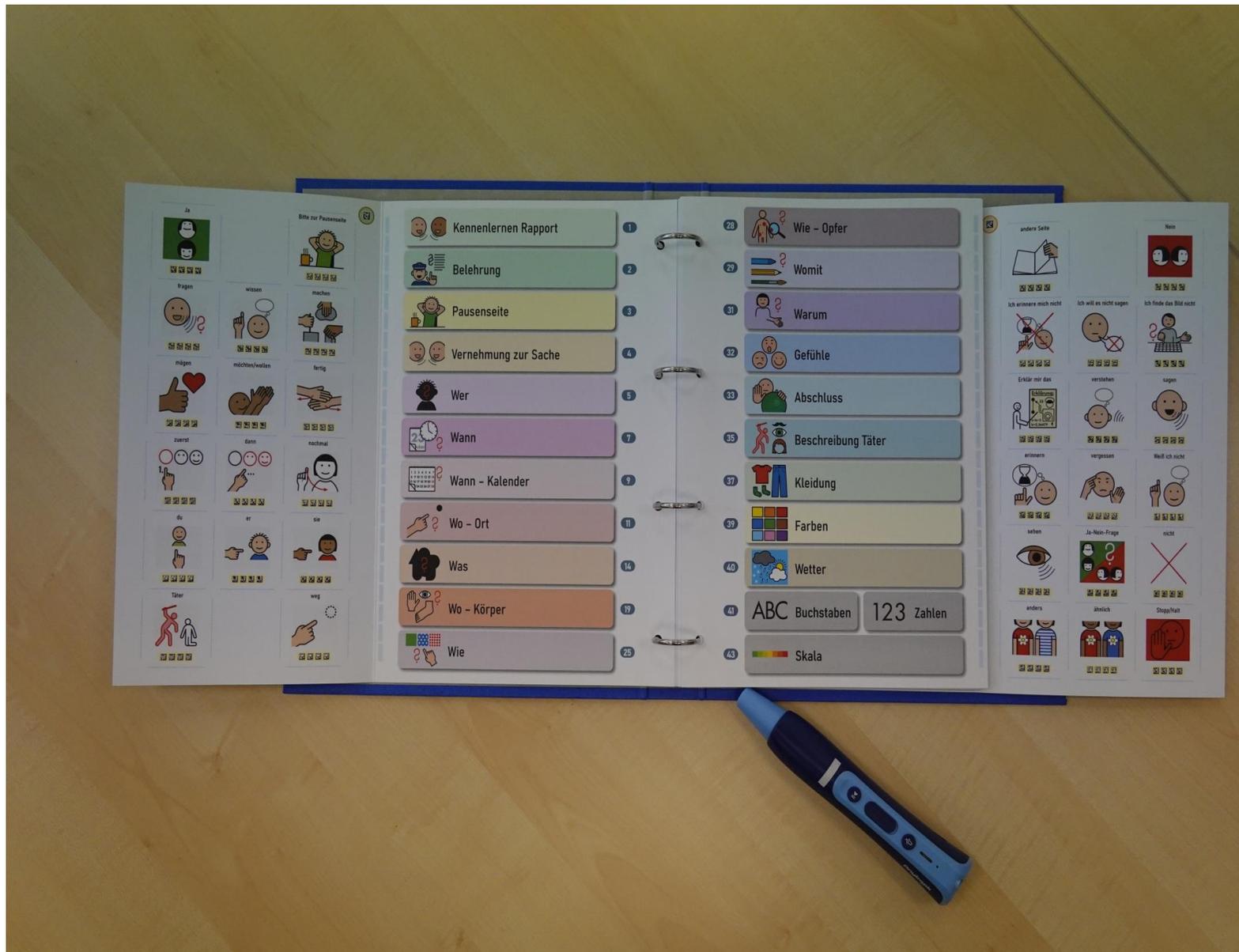
Geschlossene Fragen (dichotome Fragen, Auswahlfragen, Einschätzungsfragen, Skalenfragen) oder kombinierte Formate (Murphy et al., 2013).

Ermöglichung von Disclosure (IV)

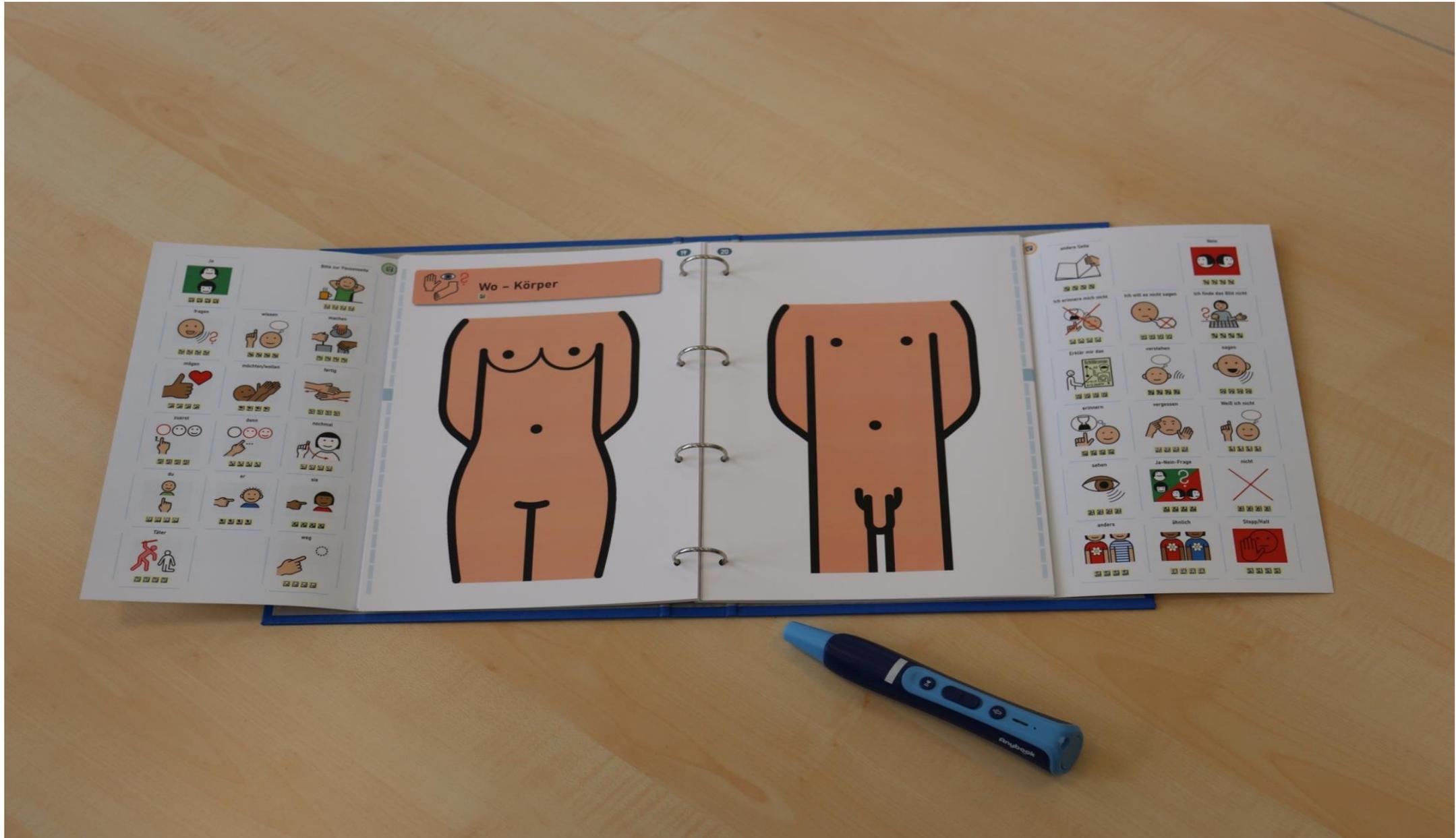
Die Aussagemappe – eine gattungsspezifische Kommunikationshilfe zur Unterstützung der Disclosure



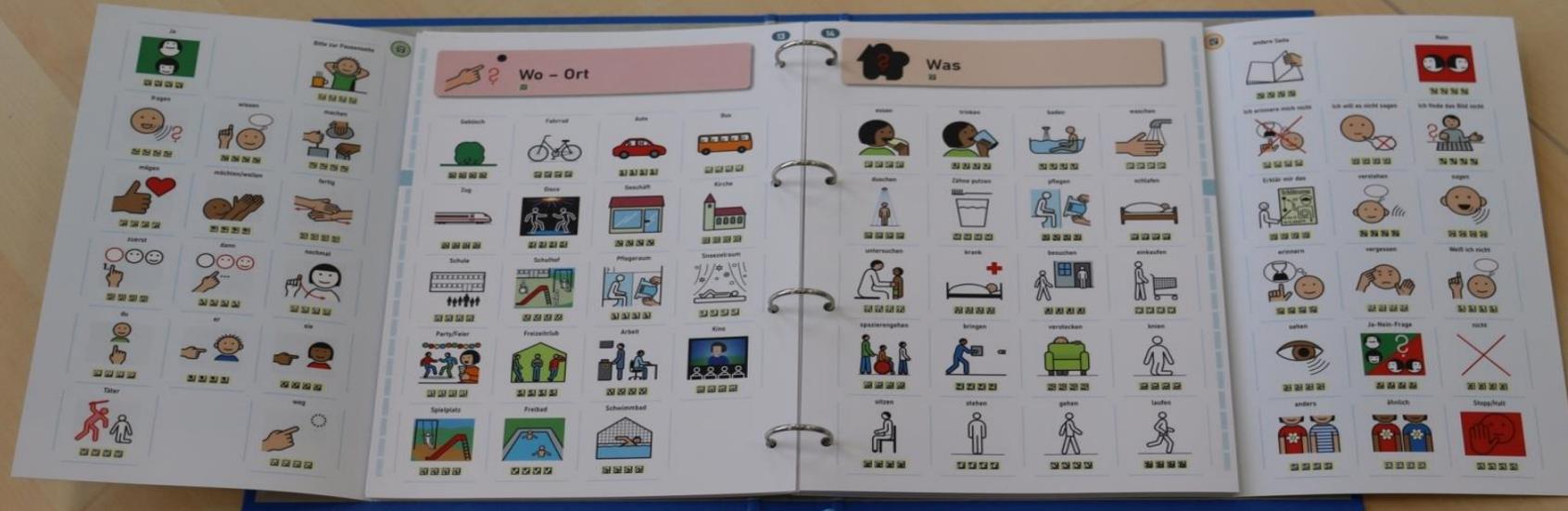
Gewaltschutz für Menschen mit UK-Bedarf in Einrichtungen der Behindertenhilfe durch aktive Einbeziehung und Mitwirkung an Schutzkonzepten.
apl. Prof. Dr. Ingeborg Thümmel



- ① Evaluiertes fachspezifisches Randvokabular!
- ② Reduziertes Kernvokabular!
- ③ Struktur orientiert an der kommunikativen Gattung der Disclosure u. der polizeilichen Befragung!



Breaking the Silence - Gewaltschutz für Menschen mit UK-Bedarf in Einrichtungen der Behindertenhilfe durch aktive Einbeziehung und Mitwirkung an Schutzkonzepten
apl. Professor Dr. Ingeborg Thümmel

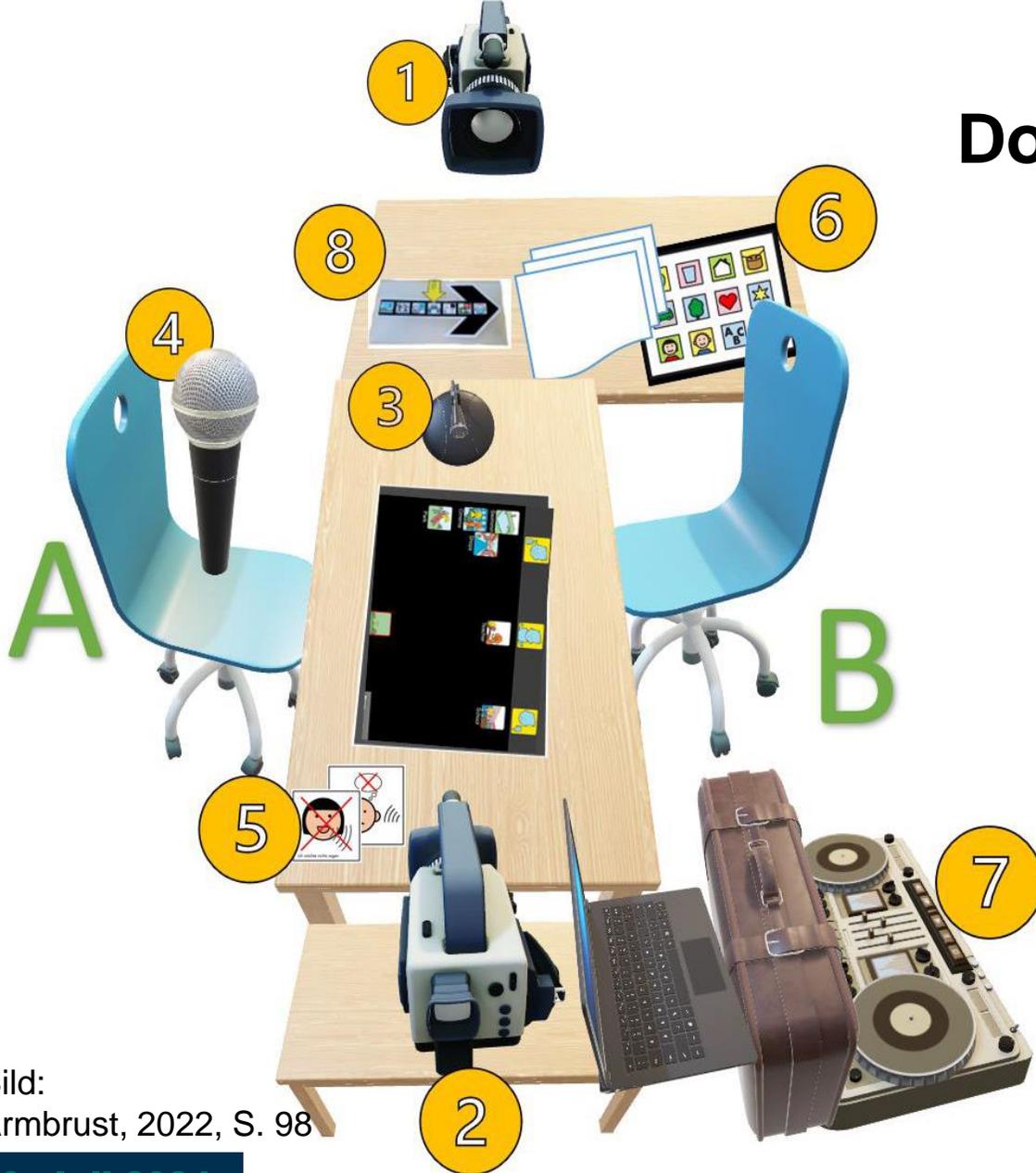




Symbolbasierte
Kommunikationshilfe,
orientiert an der
Funnel-Methode
(Trichtertechnik) mit
Audiostift.

Ermöglichung von Disclosure (V)

Dokumentation durch Videoaufnahme



- spezielle Aufnahmetechnik (Kofferlabore)
- Auswertungssoftware für Videographie- und Beobachtungsstudien.

A Position der befragten Person

B Position der Interviewer*in

- ① Erste Kamera (Distanzaufnahme Aufnahme von Mimik, Gestik, Gebärden und Körperhaltung, Organisation der Gesprächsführung, sprachpragmatische Strategien)
- ② Zweite Kamera (Nahaufnahme des Handlings der Kommunikationshilfen)
- ③ Tischmikrofon
- ④ Mikrofon, angebracht am Oberkörper der befragten Person
- ⑤ PECS-Symbolkarten zur Beantwortung von Ja/Nein Fragen
- ⑥ Kommunikationsmappe/ Kommunikationsmatten
- ⑦ Kofferlabor (Laptop, Beobachtungslabor, Mischpult)
- ⑧ Ablaufplan des Interviews

Bild:
Armbrust, 2022, S. 98

09. Juli 2024
Folie 19

Ergebnisse der Studie zum kommunikativen Verhalten der Gesprächspartner:innen

- Die Äußerungen der befragten Personen bezogen sich mehrheitlich inhaltlich auf das, was im Gespräch unmittelbar vorausging (**konsistentes Antwortverhalten**).
- Eine gemeinsame Aufmerksamkeit war grundsätzlich gegeben (**joint attention**).
- Die Handlungen der Gesprächspartner:innen waren aufeinander gerichtet (**turn-taking**).
- Der Aufmerksamkeitsfokus wechselt bei allen zwischen den eingesetzten Hilfsmitteln und dem Gesprächspartner (**triangulärer Blickkontakt**).
- Die Aufmerksamkeit im Gespräch wurde über einen Zeitraum von durchschnittlich **51 Minuten** aufrechterhalten.

Bestandsaufnahme: Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe

- Gruppengröße
- Prävalenzen
- Risikofaktoren

Bieten Schutzkonzepte Chancen auf Diskursbeteiligung von Nutzer:innen von Einrichtungen zum Thema sexuelle Selbstbestimmung und Schutz?

Gestaltung kommunikativer Räume innerhalb von Einrichtungen zur Ermöglichung von Disclosure



Gestaltung kommunikativer Räume im externen Hilfesystem

Fazit und Ausblick

Qualitative Interviewstudien¹

- Ziel: Erfassung von Perspektiven und Erfahrungen von am Ermittlungs- und Strafverfahren beteiligten Personen zur kommunikativen Beteiligung von Menschen mit Lernschwierigkeiten und UK-Bedarf.
- 8 Interviewstudien im Rahmen von Abschlussarbeiten zwischen 2018 und 2022 in Niedersachsen und NRW (Egemann, 2022; Meinen, 2018; Mewis, 2021; Müller, 2020; Sarter, 2022; Schütz & Wedemann, 2018; Selge, 2022; Thomas, 2022)
- Befragte Personen (n=29):
 - 12 Polizeibeamt:innen
 - 6 Staatsanwält:innen
 - 1 Fachanwalt für Strafrecht
 - 2 vorsitzende Richter
 - 1 Aussagepsychologe
 - 2 Personen aus dem Opferschutz

¹ Leiterin der Studie: Dr. Susanne Mischo, Universität zu Köln

Erste Ergebniseinblicke – Glaubhaftigkeit

Anspruch im Rahmen eines Glaubhaftigkeitsgutachtens

- Detailreichtum
- raum-zeitliche Verknüpfung
- logische Konsistenz der Aussage
- Kompetenzanalyse:
 - Erhebung der sprachlich-intellektuellen Leistungsfähigkeit

Bundesgerichtshof, 30. Juli 1999 – 1 StR 618/98

Benannt werden Schwierigkeiten in der...

- ... Erfassung der Vielschichtigkeit von Details zum Tathergang sowie deren Verbalisierung und zeitliche Einordnung
- konsistenten Darstellung des Tathergangs durch die Person selbst oder im Vergleich zu weiteren Zeug:innen
- ... Erinnerung und Reproduzierbarkeit auch über eine ggf. lange Verfahrensdauer hinweg

Erste Ergebniseinblicke – Kommunikationsunterstützung

Einsatz von Symbolen

Ambivalente Einschätzung der Befragten

- Nachteil:
 - Suggestionsgefahr
 - zu wenig detailreich, differenzierte Qualitätsmerkmale fehlen
 - Einschätzung von Intentionalität schwierig
- Vorteil:
 - wiederholtes Zeigen auf gleiche Symbole unterstützt die Glaubhaftigkeit
 - sprachliche Darstellungen des Tathergangs wird ausdifferenziert und präzisiert

Kommunikationsstrategien

Erfahrungen, Wissen und Handlungspraktiken der Befragten

- offene Fragen zur Vermeidung von Suggestion
- kein systematisches Wissen zum Personenkreis, zu geeigneten Unterstützungsstrategien und assistiven Technologien
- erfahrungsbasierte Handlungspraktiken oder aus der Befragung von Kindern abgeleitet
- unsystematischer Einsatz von Unterstützungsstrategien
- Anzweifeln der Zeugentüchtigkeit und Unverwertbarkeit von Aussagen bei lautsprachlichen Einschränkungen

→ Strukturelle Misslage

Bestandsaufnahme: Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe

- Gruppengröße
- Prävalenzen
- Risikofaktoren

Bieten Schutzkonzepte Chancen auf Diskursbeteiligung von Nutzer:innen von Einrichtungen zum Thema sexuelle Selbstbestimmung und Schutz?

Gestaltung kommunikativer Räume innerhalb von Einrichtungen zur Ermöglichung von Disclosure

Gestaltung kommunikativer Räume im externen Hilfesystem

 Fazit und Ausblick

Fazit und Ausblick

Was wir wissen:

- Die hohen Prävalenzraten in Einrichtungen der Behindertenhilfe im deutschsprachigen Raum stagnieren auf hohem Niveau.
- Risikofaktoren finden sich auf der individuellen, relationalen, institutionellen und politisch-gesellschaftlichen Ebene.

Was getan werden muss:

- Risikofaktoren auf allen Ebenen identifizieren und reduzieren.

Handlungsfelder in den Einrichtungen der Behindertenhilfe:

- Beteiligungsrechte der Nutzer*innen am Gewaltschutz stärken.
- Empowerment und kommunikative Befähigung durch die Schaffung von Kommunikationsräumen für Menschenrechtsbildung (Prävention) und für persönliche Gespräche, z.B. Disclosure (Intervention) mit dem Ziel, dass Einrichtungen der Behindertenhilfe für die Nutzer*innen einen sicheren Ort darstellen, an dem Menschen über Gewalterfahrungen sprechen können und ihnen ein Zugang zum Recht eröffnet wird.

Vielen Dank, es war mir eine Ehre vor einer
solch aufmerksamen und interessierten
Gruppe zu sprechen.



ARASAAC (BY-NC-SA)

Literatur (1)

Amor, A. (2015). Sexuelle Gewalt gegen Jungen und Männer mit einer so genannten geistigen Behinderung. In U. Mattke (Hrsg.), *Sexuell traumatisierte Menschen mit geistiger Behinderung. Forschung – Prävention – Hilfen*, (S. 40–54). Stuttgart: Kohlhammer.

BACHELORARBEIT

Armbrust, J.-Ch. (2022). *Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen und komplexen Kommunikationsbedürfnissen berichten über erlebte Gewalt, bestehende und gewünschte Gewaltschutzstrukturen. Zur Konzeptionierung rezipientenbezogener Verfahren (unveröffentlichte Bachelorarbeit)*. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Artz, L., Burton, P., Ward, C. L., Leoschut, L., Phyfer, J., Loyd, S., Kassanje, R. & Le Motte, C. (2016). *Optimus study South Africa: Technical report sexual. Victimization of children in South Africa*. Zürich: UBS Optimus Foundation.

https://www.saferspaces.org.za/uploads/files/08_cjcp_report_2016_d.pdf [15.03.2021].

Basile, K. C., Breiding, M. J. & Smith, S. G. (2016). Disability and risk of recent sexual violence in the United States. *American Journal of Public Health* 106(5), 928–933. <https://doi.org/10.2105/AJPH.2015.303004> [15.03.2021].

Baumann, D. (2021). Kommunikative Kompetenzen. In: Baumann, D.; Dworschak, W.; Kroschewski, M; Ratz, Ch.; Selmayr, A. & Wagner, W. (Hrsg.), *Schülerschaft mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung II (SFG II)*, (S. 117-134). Bielefeld: Athena wbv.

Bienstein, P. (2018). STARK mit SAM: Ein Präventionstraining für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung. In P. Bienstein & K. Verlinden (Hrsg.), *Prävention von sexuellem Missbrauch an Menschen mit geistiger Behinderung. Ausgewählte Aspekte* (40. Band S. 65–88). Berlin: Eigenverlag der DGSG. <https://dgsb.de/downloads/materialien/Band40.pdf> [15.03.2021].

Bornman, J., Bryen, D. N., Kershawa, P. & Ledwabaa, G. (2014). *Reducing the Risk of Being a Victim of Crime in South Africa: You can Tell and be Heard!* [https://repository.up.ac.za/bitstream/handle/2263/17048/Bornman_Reducing\(2011\).pdf?sequence=1](https://repository.up.ac.za/bitstream/handle/2263/17048/Bornman_Reducing(2011).pdf?sequence=1) [15.03.2021].

Brucke, F. (2021). *Gewaltschutzfaktoren in einer stationären Wohneinrichtung (besondere Wohnform) aus der Perspektive von Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung und komplexen Kommunikationsbedürfnissen* (unveröffentlichte Bachelorarbeit). Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg.

Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe und der Eingliederungshilfe (BAGüS) (2023). *BAGüS-Kennzahlenvergleich. Eingliederungshilfe 2023. Berichtsjahr 2020*. <https://www.bagues.de/de/veroeffentlichungen/kennzahlenvergleiche/> [15.11.2023].

Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V. (BAG WfbM) (2023). *Neue Wege gehen. Jahresbericht 2022*. <https://www.bagwfbm./publications> [15.03.2021].

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK) (Hrsg.) (2019). *Erfahrungen und Prävention von Gewalt an Menschen mit Behinderungen*. Unter Mitarbeit von H. Mayrhofer, A. Schachner, S. Mandl & Y. Seidler. Online verfügbar unter: https://bim.lbg.ac.at/sites/files/bim/anhang/publikationen/studie_erfahrungen_und_pravention_von_gewalt_an_menschen_mit_behinderung.pdf, Zugriff am 15.11.2020.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2014). *Gewalterfahrungen von in Einrichtungen lebenden Frauen mit Behinderungen – Ausmaß, Risikofaktoren, Prävention Endbericht*. Unter Mitarbeit von M. Schröttle & C. Hornberg.

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/lebenssituation-und-belastungen-von-frauen-mit-behinderungen-und-beeintraechtigungen-in-deutschland-80578> [15.03.2021].

Literatur (2)

- DESTATIS (2022): Schwerbehinderte Menschen am Jahresende 2021. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Behinderte-Menschen/Tabellen/geschlecht-behinderung.html;jsessionid=4A9864DC25C30056111C55141C1335D5.live711> [15.03.2020].
- Franzkowiak, P. (2018). Risikofaktoren und Risikofaktorenmodell. <https://doi.org/10.17623/BZGA:224-1102-2.0> [15.03.2021].
- Görgen, T., Rauchert, K. & Fisch, S. (2012). *Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger*. Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, 6(1), 3–16. <https://doi.org/10.1007/s11757-011-0129-0> [10.03.2019].
- Hughes, K., Bellis, M. A., Jones, L., Wood, S., Bates, G., Eckley, L., MaxCoy, E., Mikton, Ch., Shakespeare, T. & Officer, A. (2012). *Prevalence and risk of violence against adults with disabilities: A systematic review and metaanalysis of observational studies*. <https://doi.org/10.1016/S0140-6736> [15.03.2019].
- Kappler, S.; Hornfeck, F.; Pooch, M.-Th.; Kindler, H. & Tremel (2019). *Kinder und Jugendliche besser schützen – der Anfang ist gemacht. Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt in den Bereichen: Bildung und Erziehung, Gesundheit, Freizeit. Abschlussbericht des Monitorings zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland (2015–2018)*, hrsg. vom Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2019/28116_UBSKM_DJI_Abschlussbericht.pdf [15.03.2019].
- Kavemann, B., Graf-van Kesteren, A., Rothkegel, S. & Nagel, B. (2016). *Erinnern, Schweigen und Sprechen nach sexueller Gewalt in der Kindheit. Ergebnisse einer Interviewstudie mit Frauen und Männern, die als Kind sexuelle Gewalt erlebt haben*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kindler, H. (2015). Prävention von sexuellem Missbrauch - Möglichkeiten und Grenzen. In J. M. Fegert, U. Hoffmann, E. König, J. Niehues & H. Liebhardt (Hrsg.). *Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich* (S. 351–362). Berlin: Springer.
- Kramer, D., Schele, U., Stolzenburg, B. & Zeiher, P. (2007). *Prävention, echt stark! Unterrichtsmaterialien für Förderschulen und Förderzentren zur Prävention von sexuellem Missbrauch*. Kiel: Präventionsbüro PETZE.
- Leue-Käding, S. (2004). Sexuelle Gefährdung von Menschen mit geistiger Behinderung. In E. Wüllenweber (Hrsg.). *Soziale Probleme von Menschen mit einer geistigen Behinderung; Fremdbestimmung, Benachteiligung, Ausgrenzung und soziale Abwertung* (S. 89–112). Stuttgart: Kohlhammer.
- Mayrhofer, H. & Fuchs, W. (2020). Gewalt an Menschen mit Behinderungen. Menschen. Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten, 43(3), 15–23.
- Longobardi, C & Badens-Ribera, L. (2018). Vulnerability of violence and abuse among people with disabilities. *Life Span and Disabilit*, 21 (1, 7-29).
- Mayrhofer, H., Schachner, A., Mandl, S. & Seidler, Y. (2019). *Erfahrungen und Prävention von Gewalt an Menschen mit Behinderungen*, hrsg. vom österreichischen Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK). <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=718M> [15.03.2021].
- Mayrhofer, H. & Seidler, Y. (2020). Recht auf selbststimmte Sexualität und Schutz vor sexueller Gewalt? Ernüchternde empirische Befunde. Menschen. Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten, 43 (3), 37 – 41.
- Matkke, U. (Hrsg.) (2015). *Sexuell traumatisierte Menschen mit geistiger Behinderung. Forschung- Prävention- Hilfen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Literatur (3)

- Mattke, U. (2020). Schutzkonzepte zur Bündelung präventiver Maßnahmen. *Lernen Konkret*, 39(3), 18–21.
- Mattke, U. & Thümmel, I. (2020). Zur Notwendigkeit der Prävention gegen sexualisierte Gewalt. *Lernen Konkret*, 39(3), 4- 5.
- Meyer, M. & Ahrens, L. (2021): Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und komplexen Kommunikationsbedürfnissen berichten über erlebte Gewalt, bestehende Gewalt und gewünschte Gewaltschutzstrukturen - Zur Transkription von multimodalen Kommunikationsformen unterstützt kommunizierender Menschen. (unveröffentlichte Masterarbeit). Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg.
- Metzner, H. (2012). *Versorgungslage mit Unterstützter Kommunikation von erwachsenen Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen in Wohneinrichtungen in Niedersachsen mittels eines Online Fragebogens* (Unveröffentlichte Masterarbeit). Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg.
- Mischo, S. & Thümmel, I. (2023). Gewaltschutz für Menschen mit geistiger Behinderung und UK-Bedarf in Einrichtungen der Behindertenhilfe durch aktive Einbeziehung und Mitwirkung an Schutzkonzepten. In *I. Niediek, M. Scholz & J.M. Stegkemper (Hrsg.)*, *Unterstützte Kommunikation mitten im Leben?!* (S. 334 – 349). Düsseldorf: selbstbestimmtes leben.
- Mischo, S. & Thümmel, I. (2024). Über Gewalt sprechen in Einrichtungen der Behindertenhilfe. *Unterstützte Kommunikation* 29(2), 20-27.
- Mitra, M., Mouradian, V. E. & Diamond, M. (2011). Sexual violence victimization against men with disabilities. *American Journal of Preventive Medicine* 41(5) 494–497. <https://doi.org/10.1016/j.amepre.2011.07.014> [15.03.2019].
- Ortland, B. (2015). Sexualität bei Menschen mit Behinderung- immer noch ein Tabuthema? In U. Mattke (Hrsg.), *Sexuell traumatisierte Menschen mit geistiger Behinderung: Forschung – Prävention – Hilfen* (S. 13-28). Stuttgart: Kohlhammer.
- Peters, S. (2021): *Gewalterfahrungen aus Sicht von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und komplexen Kommunikationsbedürfnissen, die in einer stationären Wohneinrichtung leben* (unveröffentlichte Bachelorarbeit). Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg.
- Schröttle, M. (2015). Lebenssituation und Gewalterfahrung von Frauen mit sogenannter geistiger Behinderung in Deutschland. In U. Mattke (Hrsg.), *Sexuell traumatisierte Menschen mit geistiger Behinderung: Forschung – Prävention – Hilfen* (S. 29–39). Stuttgart: Kohlhammer.
- Schröttle, M. & Hornberg, C. (2014). *Gewalterfahrungen von in Einrichtungen lebenden Frauen mit Behinderungen. Ausmaß – Risikofaktoren – Prävention. Studie im Auftrag des BMFSFJ*. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=210114.html> [15.03.2021].
- Schröttle, M., Hornberg, C., Glammeier, S., Sellach, B., Kavemann, B., Puhe, H. & Zinsmeister, J. (2013). *Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen in Deutschland. Eine repräsentative Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend..* Verfügbar unter https://pub.uni-bielefeld.de/download/2614341/2644857/Lebenssituation-und-Belastungen-von-Frauen-mit-Behinderungen-Langfassung_Ergebnisse_der_quantitativen_Befragung.pdf [18.03.2020].
- Schröttle, M., Puchert, R., Arnis, M., Hafid, A., Sarkissian, A.H., Lehmann, C., Zinsmeister, J., Paust, I., Pölzer, L., Zinsmeister, H.& Thümmel, I. (2021). *Gewaltschutzstrukturen für Menschen mit Behinderungen - Bestandsaufnahme und Empfehlungen*. https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/75731/ssoar-2021-schrottlet_et_al-Gewaltschutzstrukturen_fur_Menschen_mit_Behinderungen.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2021-schrottlet_et_al-Gewaltschutzstrukturen_fur_Menschen_mit_Behinderungen.pdf [18.03.2020].
- Strafgesetzbuch (StGB) in der Fassung der Bekanntmachung vom 13.11.1998 (BGBl. I S. 3322) zuletzt geändert durch Gesetz vom 10.07.2020 (BGBl. I S. 1648) m.W.v. 17.07.2020. Stand: 01.09.2020 aufgrund Gesetzes vom 15.11.2019 (BGBl. I S. 1604). Verfügbar unter <https://dejure.org/gesetze/StGB> [15.03.2020].

Literatur (4)

Sullivan PM, Knutson JF. (2000). Maltreatment and disabilities: a population-based. An epidemiological study. *Child Abuse Negl.*, 11(12), 1257-1273. 8041980

Sullivan, P.M., Brookhouser, P.E., Knutson, J.F., Scanlan, J.M., & Schulte, L.E. (1991). Patterns of Physical and Sexual Abuse of Communicatively Handicapped Children. *Annals of Otolaryngology, Rhinology & Laryngology*, 100(3):188-194. doi:10.1177/000348949110000304

The Arc National Center on Criminal Justice and Disability (NCCJD) (2015). *Violence, Abuse and Bullying Affecting People with Intellectual/ Developmental Disabilities*. http://www.thearc.org/wp-content/uploads/forchapters/NCCJD%20White%20Paper%20%231%20Violence%20Abuse%20Bullying_5.pdf [15.03.2020].

Thümmel, Ingeborg: Kommunikationsförderung durch Unterstützte Kommunikation (UK) bei kaum- und nichtsprechenden Schülern im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung – Ergebnisse einer landesweiten Studie zu Bedarfen und Ressourcen an niedersächsischen Bildungseinrichtungen sowie Effekten der Förderung durch UK (2011). *Heilpädagogische Forschung*, 27 (3), 160-172.

Thümmel, I. & Klein, M.B. (2019). UK-Vernehmungsmappe für polizeiliche Ermittlungen zum Stand der Entwicklung einer Kommunikationshilfe für Opferzeuginnen und Opferzeugen sexueller Gewalt. In K. Ling & I. Niediek, (Hrsg.), UK im Blick. *Perspektiven auf Theorien und Praxisfelder in der Unterstützten Kommunikation* (S. 397–410). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes lernen.

Tomsa, R.; Gutu, S.; Cojocaru, D.; Gutiérrez-Bermejo, B.; Flores, N.; Jenaro, C. (2021). Prevalence of Sexual Abuse in Adults with Intellectual Disability: Systematic Review and Meta-Analysis (2021). *Int. J. Environ. Res. Public Health*, 18, 1980. <https://doi.org/10.3390/ijerph18041980>.

UN-Behindertenrechtskonvention (2007): *Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (amtliche gemeinsame Übersetzung von Deutschland, Lichtenstein, Österreich und der Schweiz*; hrsg. v. d. Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. https://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/UN-Konvention_Schatteneubersetzung.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [15.03.2020].

UN Committee on the Rights of Persons with Disabilities: General comment No. 6 (2018) on equality and non-discrimination. https://tbinternet.ohchr.org/_layouts/15/treatybodyexternal/Download.aspx?symbolno=CRPD/C/GC/6&Lang=en [15.03.2020].

White, R., Bornman, J. & Johnson, E. (2015). Testifying in court as a victim of crime for persons with little or no functional speech: vocabulary implications. *Child Abuse Research: A South African Journal*, 16(1), 1–14. <https://www.sapsac.co.za/carsa.html> [15.03.2020].

Wilson, C. (1990). *The incidence of crime victimisation among intellectually disabled adults* (Report Series No. 92). Adelaide: Australasian Centre for Policing Research.

Wilson, C., & N. Brewer. (1992). The incidence of criminal victimisation of individuals with an intellectual disability. *Australian Psychologist*, 27(2), 114–17.

World Health Organization (WHO) (1986). Ottawa Charter for Health Promotion Regional Office for Europe. https://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0004/129532/Ottawa_Charter.pdf [15.03.2020].

World Health Organization (WHO) (2015). WHO global disability action plan 2014-2021: Better health for all people with disability. <https://www.who.int/disabilities/actionplan/en/> [15.03.2020].

Zemp, A., Pircher, E. & Schoibel, H. (1997). Sexualisierte Gewalt im behinderten Alltag. Jungen und Männer mit Behinderung als Opfer und Täter, hrsg. v. österreichischen Bundesministerin für Frauenangelegenheiten und Verbraucherschutz. <http://bidok.uibk.ac.at/library/zemp-gewalt.html> [15.03.2020].